

Bericht zum Freiwilligenjahr 2015/2016

1) Das Freiwilligenprogramm der IERP

a) Hintergründe

Das Freiwilligenprogramm der IERP wird bewegt und inspiriert von dem Wunsch durch die Diakonie soziale Veränderung zu fördern sowie die interkulturelle Sensibilität und das Wachstum junger Freiwilliger zu stärken. Durch die Einbindung von Freiwilligen in die Arbeit von Sozialprojekten, fernab der gewohnten Umstände, geht es darum, den Weitblick der Freiwilligen herauszufordern, zu fördern und gemeinsam mit ihnen diesen Prozess zu reflektieren.

In Bezug auf das Freiwilligenprogramm haben die meisten Projekte, in denen Freiwillige arbeiten, einen direkten Kontakt zur IERP und ihren Partnerkirchen. Geographisch gesehen beschränkt sich der interkulturelle Austausch auf die Länder der La Plata Staaten und Deutschland.

b) Stiftung "Hora de Obrar"

Seit letztem Jahr wird das Freiwilligenprogramm von der 2012 gegründeten evangelisch-diakonischen Stiftung „Hora de obrar – evangelisch-diakonische Stiftung für die soziale und umweltgerechte Entwicklung“ verwaltet. Alle Anliegen werden durch die Stiftung organisiert. Die Sicherstellung der Wohnung, Überweisungen des Essensgeldes, die Besuche und die Begleitung, auch die Seminare werden vom Freiwilligenteam der Stiftung organisiert. Die Stiftung setzt sich zum Hauptziel, auf bestehende Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu reagieren und verantwortungsvoll-solidarisch zu handeln. Die Werte unserer Arbeit zeichnen sich durch Inklusion, aktive Teilnahme und Stärkung der Gemeinschaft sowie Transparenz und Nachhaltigkeit aus. Auch Fragestellungen in Bezug auf Umweltschutz sind Teil der Arbeit in der Stiftung. Wir streben an, wirksames und effizientes Werkzeug zu sein, um zu einer gerechteren und integrationsfähigen Gesellschaft beizutragen.



Wichtig ist auch, hervorzuheben, dass wir weiterhin ein kirchlicher Partner sind und den Namen "Programa de Voluntariado de la IERP" deswegen auch beibehalten möchten.

c) Das Team

In diesem Jahr setzte sich das Team aus Ricardo Schlegel, Koordinator, und Katharina Pusback, Assistentin, zusammen. Einmal in der Woche kam das IERP-Team Unterstützung von Lucie Ketzsch, Freiwillige vom ELM.

2. Deutsche Freiwillige in der IERP: Kooperation mit Weltwärts

In dieser Freiwilligengeneration wurden 60 Freiwillige von den deutschen Partnerorganisationen ausgewählt und mit dem weltwärts-Programm in die La Plata Staaten

entsendet. Weltwärts bildet die finanzielle Basis auf die sich das Freiwilligenjahr stützt. Die Partner setzen sich aus neun kirchlichen und einer nicht-kirchlichen Endsendeorganisation zusammen.

Zusätzlich gab es einen Freiwilligen, der einen Freiwilligendienst für sechs Monate absolvierte. „Der andere Blick“ heisst das Programm, mit dem wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten.

a) Seminare

Capacitación:

Die Capacitacion, die zum vierten Mal im Hauptgebäude der Kirche stattfand, sind die ersten zwei Wochen in denen die Freiwilligen sich in Buenos Aires zurechtfinden müssen. Zwischen Sprachkurs, geschichtlichen und politischen Vorträgen geht es auch um Themen wie Neoliberalismus. Die Freiwilligen waren in der IERP oder in naheliegenden Unterkünften untergebracht. Auch wurde Wert auf das vielseitige Programm gelegt. Neben theoretischen Einheiten gab es auch einen Kreativworkshop, bei denen die Freiwilligen die Kunst des Macrames vertiefen oder kennenlernen konnten, sowie die Annäherung an Folklore, ein traditioneller Paartanz. Auch gab es einen Workshop zum Thema Apoyo escolar, in dem das argentinische Bildungssystem näher beleuchtet wurde.



Zwischenseminar:

Ebenfalls fand wie in den Jahren zuvor das Zwischenseminar wieder in Baradero (Prov Buenos Aires) statt. Dazu wurden die Freiwilligen in zwei Seminare eingeteilt, damit die Qualität einer intensiveren Betreuung gewährleistet war.



Ebenso wurde darauf geachtet, dass die Freiwilligen, die zusammen wohnen/arbeiten in unterschiedlichen Seminaren waren. Das Team wurde gebildet aus Ricardo Schlegel, Katharina Pusback, Ayelén Wiedenbrüg, Xenia Felmi, Anna Janecki und Norberto Rasch. Ayelén, ehemalige Assistentin des Programms hat das Team tatkräftig unterstützt. Xenia nutzte die Gelegenheit in ihrer Praxisphase des Studiums bei uns in die Arbeit hineinzuschnuppern und brachte bereichernde Methoden ein. Frische Ex-Voluntärin aus Deutschland Anna Janecki konnte den deutschen Freiwilligen viele Tipps geben, da sie einige Tage vorher aus Deutschland zurückgefliegen kam.

Besondere Teammitglieder waren zwei Referentinnen aus Deutschland. Im ersten Seminar Eva Schuster von Mission eineWelt und im zweiten Seminar war Thekla Bernecker von Diakonie Mitteldeutschland unter uns.

Ein herzliches Dankeschön für die Bereicherung in beiden Seminaren!

Abschlusseminar

Das Abschlusseminar fand wieder im Hogar San Juan, in Eldorado, Misiones, in der ersten Juliwoche statt. Das Seminarteam bildeten Ricardo Schlegel, Katharina Pusback und Norberto Rasch. Zwischen Wiedersehensfreude am Anfang und Abschiedstränen zum Schluss gab es Platz für Reflektionen des eigenen Wachstums, Wertschätzung des Freiwilligendienstes und auch das Thema Abschied kam nicht zu kurz. Besuch bekamen wir von Vikar Michael Nachtrab (ehemaliger Freiwilliger von Mission eine Welt), der uns bei der Einheit Ungerechtigkeit unterstützte. Natürlich gab es auch wieder einen Besuch bei den Wasserfällen und der Abschied wurde mit einem bunten Programm gefeiert.

b) Betreuung

Kontakt zu den Freiwilligen

Während des ganzen Jahres haben die Freiwilligen die Möglichkeit das Freiwilligenteam per Mail, telefonisch oder ggf. auch persönlich zu kontaktieren. Dieses Jahr gab es viel Kommunikation über Whatsapp. Für uns als Team, erleichtert das die Kommunikation erheblich, denn so sind die meisten Freiwilligen schnell erreichbar. Auch die Kommunikation nach Paraguay oder Uruguay haben eine konstante Kommunikation ermöglicht.

Besuche

Alle Freiwilligen wurden mindestens zwei Mal besucht. Es gab viele extra Besuche aufgrund verschiedener Konflikte. Häufiger als in anderen Jahrgängen gab es viele Konflikte innerhalb der Freiwilligenwohnungen. Grundsätzlich hat Katharina Pusback die Projekte ausserhalb von Buenos Aires besucht und Ricardo Schlegel die Projekte im Grossraum von Buenos Aires. Nicht immer konnte dies auch eingehalten werden.

Auch in der zweiten Hälfte des Jahres gab es noch viele Extra-Gespräche. Dieser Jahrgang brauchte eine intensive Begleitung.

Konfliktsituationen

- Krankheit: In diesem Jahr gab es keine Fälle von schwerwiegenden Krankheiten. Es gab allerdings mehrere Fälle, in denen Freiwillige an Dengue erkrankt sind. Viele standen unter Verdacht, doch nach Untersuchungen stellte man fest, dass es kein Dengue sondern grippale Infekte waren. Die Dengue-Erkrankten fanden sich im

Norden unserer Einsatzbereichs, in der Provinz Misiones und in Paraguay.

- Sexuelle Belästigung: In diesem Jahr gab es mehrere Fälle von sexueller Belästigung, in allen Fällen waren es sehr unangenehme Situationen für die Freiwilligen.

Immer wieder spüren insbesondere die weiblichen Freiwilligen die Grenzüberschreitung vieler „machos“. In einem Fall hat eine Freiwillige zur Jahreshälfte das Projekt gewechselt, sodass sie ohne Angst ihren Freiwilligendienst zuende führen konnte. Die Einarbeitungszeit dauerte ein bisschen, dennoch ist sie sehr glücklich über den Wechsel. Ein herzliches Dank an die Flexibilität der Einsatzstelle kurzfristig eine weitere Freiwillige aufzunehmen.

Eine andere Freiwillige wurde von einem Kollegen per SMS-Nachrichten bedrängt. Sie wollte auf jeden Fall im Projekt bleiben, und hat sich dazu entschieden, den Workshop mit dem besagten Kollegen nicht mehr zu begleiten.

- Überfälle: Es gab Überfälle. Keiner dieser Überfälle hat schwerwiegende Konsequenzen für die Freiwilligen gehabt. Eine sehr schockierende Erfahrung mussten zwei Freiwillige machen, den es wurde sowohl auf der Arbeit als auch in der Wohnung der Freiwilligen eingebrochen. Projekt und Wohnung sind auf dem gleichen Gelände; den Freiwilligen ist körperlich nichts geschehen, da sie nicht anwesend waren. Allerdings wurden Wertsachen gestohlen und sowohl der Schreck als auch die Angst des Wiedereinbruchs blieben bestehen. Trotzdem führten sie ihren Freiwilligendienst in ihrem Projekt fort.
- Psychische Instabilität: In diesem Jahr gab es einen Freiwilligen, der nach langer Zeit nach Deutschland zurückkehrte. Bereits nach der Capacitación war abzusehen, dass es zuviele Herausforderungen auf einmal für den jungen Menschen gab. Die Sprache, Heimweh, Alleinwohnen, mit den Mitbewohnern kommunizieren, all dies lähmten den Freiwilligen und er verfiel immer wieder in eine Sprachblockade und konnte sich nicht zu seinem Befinden äussern. Die Begleitung war sehr schwierig, da der Freiwillige nicht bereit war, zu kommunizieren. Er kam unregelmässig pünktlich ins Projekt und vernachlässigte seine Sauberkeit in Bezug auf die Wohnung. Auch die Entsendungsorganisation war in diesen Fall involviert und einige Tage vor Weihnachten flog der Freiwillige auf eigenen Wunsch zurück nach Deutschland.

Des Weiteren gab es in diesem Jahr eine Freiwillige, die phasenweise starke Krisen durchlebte. Nur durch Unterstützung der Projekte, in denen sich befand, und der Ansprechpartnerin konnte die Freiwillige ihren Freiwilligendienst beenden. Es war nicht einfach eine neue Stelle für die Freiwillige zu finden, doch es zeichnete sich mit der Zeit ab, dass die Freiwillige durch ihre Vorgeschichte unmöglich mit dem Klintel aus dem ersten Projekt zusammenarbeiten konnte. Es wäre sehr hilfreich gewesen im Vorfeld von der Organisation über die Vorgeschichte informiert zu werden, damit der Freiwilligen viele unangenehme Momente erspart geblieben wären. Alle Beteiligten sind sehr froh darüber, dass die Freiwillige im Einsatzland bleiben und ihren Dienst beenden konnte.

- Grössere Krisen: In einem Projekt gab es für die Freiwilligen grosse Schwierigkeiten zu

begreifen was die Arbeit eines Freiwilligen ist. Sie kamen mit sehr hohen Erwartungen und schaukelten sich gegenseitig hoch. Aufgrund ihrer Unreife war es herausfordernd mit ihnen ihre Rolle und Aufgaben zu reflektieren. Nach einer intensiven Zeit wechselte sie das Projekt und dort fühlte sich brauchbarer. Die andere Freiwillige konnte sehr schnell erkennen, in welcher Abhängigkeit sie sich mit der anderen Freiwillige befand.

- Herausforderungen beim Zusammenleben: In diesem Jahr gab es sehr viele Konflikte in den Wohnungen. In vielen Fällen musste das IERP-Team als Vermittler eintreten. Einer der grossen Herausforderungen für die kommenden Generationen ist das Thema Konfliktlösung. Die Freiwilligen sind daran gewöhnt bei jeder Schwierigkeit sich fertige Rezepte zu suchen, statt selbst auf Lösungsvorschläge zu kommen. Auch das Anpassen an den anderen und Kompromisse eingehen, fiel einigen Freiwilligen sehr schwer.
- Heimweh: Bis in die zweite des Freiwilligenjahres gab es Fälle mit Heimweh. Durch den engen Kontakt, den viele Freiwillige das ganze Jahr über mit ihren Eltern pflegen, fällt es ihnen schwer im Einsatzland anzukommen, freie Zeit wird zum skypen genutzt, statt sich neue Freizeitaktivitäten zu suchen.



Kontakt zu den Endsendungsorganisationen

Es wurde regelmäßiger Kontakt per Mail und/oder telefonisch zu allen Endsendepartnern und Partnerkirchen gehalten, vor allen Dingen zum Austausch verschiedener Informationen, zum gemeinsamen Konfliktmanagement und zur Planung des nächsten Jahrgangs. Besondere Ereignisse in diesem Zusammenhang waren:

1. Partnerbesuch: Reise des Koordinators Ricardo Schlegel nach Deutschland und Besuch vor Ort aller Endsendungsorganisationen wie auch ein Treffen aller Partner.

3. Das Süd-Nord Programm

Durch unsere Zusammenarbeit mit den Partnern in Deutschland können auch immer mehr südamerikanische Freiwillige nach Deutschland entsendet werden. Jedes Jahr gibt es mehr Einsatzstellen. Aufgrund geringer Bewerberzahlen im Jahrgang 2016 konnten nicht alle Stellen

mit Bewerbern aus den La Plata Staaten besetzt werden. Da es uns am Herzen liegt, dass die freien Stellen im nächsten Jahr besetzt werden, gab es in diesem Jahr mehr Promotion an Schulen und Kirchengemeinden, damit das Programm wachsen kann. Es ist für südamerikanische junge Menschen nicht gewöhnlich ein Jahr in ein anderes Land zu gehen um dort einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Es bedarf grosser Aufklärungsarbeit und Bekanntmachung des Programms, damit die Bewerberzahlen steigen.

Das Interesse und die Bereitschaft der deutschen Partner, Freiwillige in den eigenen diakonischen Werken einzusetzen und die zunehmende Strukturierung der Freiwilligenarbeit bilden die Grundlage dafür, dass ein Reversprogramm sowohl finanzier- als auch organisierbar ist.

Dieses Jahr wurden 10 Freiwillige im Februar nach Deutschland entsandt. Diakonie Baden ist seit letztem Jahr ebenfalls Aufnahmeorganisation im Reversprogramm. Die Entsendung findet immer zu September statt. Zum Ausreisekurs waren wir insgesamt 8 Tage zusammen in Baradero, um die Freiwilligen so gut wie möglich auf ihren Freiwilligendienst in Deutschland vorzubereiten. Dies war eine besonders bereichernde Erfahrung, denn wir wurden von den deutschen Freiwilligen unterstützt. Aus jeder Organisation gab es einen Experten im Team, der die jeweilige Organisation besonders gut kennt, da er selbst mit dieser Organisation einen Freiwilligendienst in Argentinien/Paraguay macht.



Konferenz in Berlin:

Dieses Jahr gab es zum ersten Mal eine Süd Nord Weltwärtskonferenz, die in Berlin stattfand. Es wurden Akteure aus 26 verschiedenen Ländern eingeladen und knapp 60 Teilnehmer waren in den fünf Tagen anwesend. Einer der Teilnehmerinnen war Katharina Pusback. Es war ein sehr bereichernder und reger Austausch.

4. Überblick zu der finanziellen Situation

In der ersten Hälfte des Freiwilligendienstes fiel es den Freiwilligen sehr schwer mit ihrem Essengeld auszukommen. Dank der Anpassungen des Kostenvoranschlags konnten wir den Freiwilligen das Essengeld ab Januar erhöhen. Die Freiwilligen waren sehr dankbar. Trotzdem nimmt die Inflation in Argentinien kein Ende.

Auch ist es für uns sehr kompliziert, bestimmte Gegenstände wie Matratzen oder neue Kühlschränke zu kaufen. Auch die Mieten steigen alle drei Monate bedeutend.

Durch den Regierungswechsel wurde der inoffizielle Wert des Euros aufgehoben und es gab eine Annäherung des inoffiziellen und offiziellen Wert. Der Tausch auf dem Schwarzmarkt, den wir nicht unterstützen, aber den Freiwilligen mitteilen, lohnt sich nicht mehr.

5. Weiteres

5.1. Die neue Generation

Es kristallisierte sich in diesem Jahr eine neue Generation von Freiwilligen heraus. Nicht alle, aber der grosse hatte Heimweh, Schwierigkeiten beim Ankommen, und herausfordernd war die Loslösung von den Familien. Besonders die heutigen Kommunikationsmöglichkeiten sehen wir als Risiko für ein gelingenden Freiwilligendienst. Mehr Kontakt die Freiwilligen nach Hause haben, desto schwieriger wird die Eingewöhnung und Anpassung.

5.2. Veränderungen im Team

Ab August 2016 wird Katharina Pusback das Freiwilligenprogramm verlassen. Die Stelle der Assistentin wird in zwei Stellen aufgesplittet, eine Vollzeitstelle und eine Teilzeitstelle. Die Aufgaben werden neu definiert und an die Bedürfnisse des Programms angepasst. Die Vollzeitstelle besetzt Mariela Diaz und die Teilzeitstelle ist Brenda Espinoza Veron.

SCHLUSSWÖRTER

Bei Rückfragen über diesen Bericht, stehen wir gerne zur Verfügung. Der Bericht ist zur INTERNEN INFORMATION, zwischen unseren Partnern und uns.

Eine neue Generation von Freiwilligen die wir als Freiwilligenprogramm begleiten durften: Wir sind sehr dankbar für all das Gelernte und Erfahrene sowie für die Zusammenarbeit in unserem Team, mit den Projekten und den Endsendungsorganisationen.